© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Zur salzburgischen Literatur.

Karl Adrian, Unser Salzburg. Ein Heimatbuch für die Jugend und das Volk. Bildschmuck von Prof. Franz Kulstrunk. Zweite Auflage. Wien (Österr. Schulbücherverlag) 1923. VIII, 318 S.

Die Tatsache, daß die zur Jahrhundertfeier im Jahre 1916 erschienene erste Auflage[1]) schon so rasch vergriffen war, beweist, daß es wirklich ein Hausbuch für die Salzburger geworden ist. Da in unseren Tagen mehr denn je Heimatliebe und die Vertiefung des Heimatgedankens notwendig ist, begrüßen wir aus vollem Herzen die Neuauflage, die sich in nahezu ebenso stattlichem Gewande wie die frühere präsentiert. Auch das neue Titelblatt von F. Kulstrunk ist vorzüglich gelungen. Inhaltlich mußte wegen der geänderten Verhältnisse manches wegfallen, was aber reichlich durch neue Aufsätze aufgewogen wird, von denen wir nur die Beiträge von Ing. M. Hell, Die Eisriesenwelt, und von Dr. E. P. Tratz, Salzburgs Vogelwelt, sowie die zahlreichen vom Verfasser selbst beigesteuerten Artikel aus dem Gebiete der Volkskunde erwähnen. Wir wünschen diesem echten Heimatbuche die weiteste Verbreitung. M.

Adam Sahrmann, Pfalz oder Salzburg? Geschichte des territorialen Ausgleiches zwischen Bayern und Österreich von 1813—1819. (Historische Bibliothek, 47. Bd.) München und Berlin (R. Oldenbourg) 1921. VIII und 96 S., 1 Karte.

Die Schrift, in der die langwierigen diplomatischen Verhandlungen geschildert werden, die Bayern gegen Verzicht auf Salzburg und das Inn- und Hausruckviertel in den Besitz der linksrheinischen Pfalz setzten, ist durch die Jahrhundertfeier der Pfalz im Jahre 1916 veranlaßt worden. Das gleiche Thema hatte sich der uns viel zu früh entrissene H. Ploy gesetzt. Die Ausarbeitung seiner in Wien und München gesammelten Materialien wurde durch den Krieg verhindert; das Ergebnis konnte er nur in einem auf einem kurzen Urlaub vom Felde gearbeiteten Zeitungsaufsatz („Salzburger Volksblatt" vom 1. Mai 1916) mitteilen. Wir bedauern, daß Ploys Arbeit nicht erschienen ist. Durch Benützung der Archivalien beider Staaten wäre sie objektiver geworden als die Sahrmanns, der in befremdender und bei einer in Druck gelegten Arbeit nicht entschuldbaren Weise nur die bayrischen Akten heranzog und daher dem österreichischen Standpunkt zu wenig gerecht wird. Diese Einschränkung vorbehalten, ist diese wichtige Neuerscheinung zur Geschichte Salzburgs eine gründliche und verdienstvolle Abhandlung.

Anton Behacker, Geschichte des Volks- und Bürgerschulwesens im Lande Salzburg. Edelweiß-Verlag Salzburg. Preis 16 000 K.

Dieser neue Verlag, oder vielmehr Fürsorgerat J. Rehrl und Bezirksschulinspektor Dr. Schnizer haben das Verdienst, dieses auch für die Heimatgeschichte hochwertige Buch, dessen Fertigstellung der Verfasser

[1]) Vgl. die Anzeige in dieser Zeitschrift Bd. 56, 237.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

leider nicht mehr erlebte, herauszugeben. Hofrat Behacker war ja bekannt durch seine schulgeschichtlichen Vorträge und Schriften. In diesem Buch nun hat er die Geschichte des salzburgischen Schulwesens von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, mit Verwendung des zum großen Teile von Marie Posch gesammelten einschlägigen Quellenmateriales in seiner klaren, anziehenden Weise geschildert. Da die Schulgeschichte eines Landes ein Teil seiner Kulturgeschichte ist, in dem sich die geistigen Strömungen der Zeit widerspiegeln, dürfte das Buch dem Freunde der Landeskunde gewiß willkommen sein. Hinsichtlich des Lehrplanes Vierthalers wäre noch die Abhandlung K. Wagners in Ldkde. 62 zu berücksichtigen gewesen. S. 49, Z. 7 soll es heißen „nicht" statt „richtig" und S. 59, Z. 6, „Naupp" statt „Nomp." K. A.

Franz Martin, Salzburg, Ein Führer durch seine Kunst und Geschichte. Mit 134 Abbildungen und einem Stadtplan. Wien 1923 (österr. Verlagsgesellschaft Ed. Hölzel & Co., G. m. b. H. 252 S.

Selbstanzeige. Salzburg besitzt in der österreichischen Kunsttopographie ein Inventarwerk seiner Kunstdenkmäler wie wohl keine andere Stadt. Seine fünf Bände, fast unerschwinglich geworden und auch teilweise vergriffen, sind für den Fremden und den Tagesgebrauch zu unhandlich. Über Salzburg ist, wieder wie fast über keine andere Stadt, überaus viel Schönes und Zutreffendes geschrieben worden, selbständig oder in Festnummern zerstreut. Was aber abging, war ein handsames Büchlein, das nach dem Stande der wissenschaftlichen Forschung die einzelnen Kunstdenkmäler der Stadt behandelt und über sie bei bewußter Vermeidung des Feuilletonstils das sagt, was vom Standpunkt der Geschichte und Kunstgeschichte darüber zu sagen ist. Subjektive Empfindungen sind zurückgedrängt und werden dem Beschauer überlassen, da die Erfahrung lehrt, daß solche Bücher sehr rasch den Stempel des Überholten und Vergangenen erhalten. Die Einteilung in neun Rundgänge deutet schon an, daß es kein Buch ist, das man zuhause auf einem Sitz lesen soll, sondern das dem Salzburger und Fremden beim Betrachten des Denkmals ein Führer sein will. Die Illustrationen, die alle Objekte von nur einiger Bedeutung zur Anschauung bringen, sind auf dem Kunstdruckpapier vorzüglich zur Geltung gekommen.

Friedrich Reischl — Luigi Kasimir. Das Buch von der schönen Stadt Salzburg. Mit zehn Original-Steinzeichnungen, vielen in den Text gedruckten Federzeichnungen, sowie zahlreichen faksimilierten Stichen aus dem Salzburg der Mozartzeit 1923. Bukum A.-G. (vorm. Hugo Heller & Cie.) Wien und Leipzig, 160 S.

Ein Luxuswerk, bei dem der Hauptwert in den künstlerischen Illustrationen liegt. Der gut geschriebene Text erzählt in bunter Reihe und ein wenig systemlos — ein Register könnte diesen Mangel beheben — alles, was die Geschichte Salzburgs an Unterhaltendem bietet.

Hermann Bahr, Salzburg. [Bards Bücher der Kunst, Bd. VI.] Verlag Julius Bard, Berlin (1922).

Auf elf Seiten eine vorzügliche Charakteristik der Baugeschichte Salzburgs von echt Bahrscher Originalität. 48 Bilder veranschaulichen Salzburgs Kunst. M.

Süddeutsche Kunstbücher.

Bd. 5: Franz Martin, Bad Reichenhall und Umgebung.

Bd. 9/10: Franz Martin, Das Berchtesgadner Land.

Bd. 11: Franz Martin, Tittmoning.

Bd. 12: Franz Martin, Laufen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Österreichische Kunstbücher. Bd. 39/40: Franz Martin, Erzb. Wolf Dietrich von Salzburg und sein Mausoleum. Wien, Österreichische Verlagsgesellschaft Ed. Hölzel & Co.

Außer den bereits in dieser Zeitschrift Bd. 61, S. 78, angezeigten Kunstbüchern sind nunmehr fünf weitere erschienen, die gleichfalls den Zweck haben, die Kunstdenkmäler durch nicht zu teuere und handliche, gut illustrierte Monographien einem größeren Kreise bekanntzumachen. Das letztangeführte Doppelbändchen enthält auch eine knapp gefaßte Geschichte Wolf Dietrichs, die bisher fehlte. R.

Johann Baptist Hagenauer. Von Georg Sobotka (bearbeitet von E. Tietze-Conrat). S. A. aus dem Jahrbuch für Kunstgeschichte, hg. v. Bundesdenkmalamte, Bd. XIV (1920), 56 S. Mit 25 Abb.

Nach H. Waldburger, H. C. Asper, erfährt nun auch ein dritter der Salzburger Bildhauer, Hagenauer, eine eingehende und liebevolle Würdigung. Aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen und von einem entfernten Verwandten entdeckt, lernt er bei Itzlfeldner in Tittmoning. Von 1753 datieren seine ersten von ihm bekanntgewordenen Arbeiten. Erzb. Sigmund ermöglicht ihm die Vollendung seiner Lehrzeit an der Wiener Akademie, wo er am 30. April 1754 eingeschrieben wird. 1759—1763 war er in Italien. Zurückgekehrt erscheint er in Salzburg als hf. Truchseß und Statuarius. Jeder Salzburger kennt die Mariensäule und den hl. Sigmund am Neutor als seine Werke. Aber noch manches andere hat er geschaffen. Nach Erzb. Hieronymus' Regierungsantritt geht er nach Wien, wo er Statuen für den Schönbrunner Park arbeitet, die der Kaiserin Maria Theresia bei ihrem Atelierbesuch die Worte abringen: „Salzburger, Eure Statuen gefallen mir am besten noch von allem, was ich gesehen habe." Er wird Akademieprofessor und verläßt die Heimat. 1782 wird er Direktor der k. k. Bossier- und Gravierschule und dadurch trotz Widerstreben von der Bildhauerei abgezogen. Diese Beförderung gereichte weder der Person noch der Sache zum Heile. „Das letzte Drittel seines Lebens macht der einstige Monumentalbildhauer Entwürfe für Knöpfe, Schuhschnallen und Uhren". Intrigen taten das ihrige. Am 10. September 1810 starb er, 79 Jahre alt. Der verdienstvollen und reich illustrierten Arbeit sind Archivalien, Regesten und ein Verzeichnis der datierten Werke beigegeben. Hoffentlich findet auch Johanns Bruder Wolfgang, der Architekt, bald eine ebenso gründliche und vorzügliche Würdigung.

Albert Umlauft „Geschichtliches aus Neumarkt und Umgebung." 1923. Selbstverlag. 77 S.

Die eigentliche Ortsgeschichte nimmt nur den geringsten Raum ein. Wertvoller und auch einwandfreier ist die Festhaltung dessen, was U. über die Entstehungsgeschichten, Sagen u. a. der zahlreichen Kapellen, Bildstöcke und sonstiger Merkwürdigkeiten im Umkreise Neumarkts bis Henndorf, Köstendorf, Kolomannstaferl und Wildenegg erlauscht hat und in angenehmer und ungekünstelter Weise wiedererzählt. Manches hätte sich, wenn der Verfasser einen Rat eingeholt hätte, verbessern lassen, z. B. das Literaturverzeichnis, wo in der ersten Zeile „das Werk Dirlingers" (!) und in der dritten (ohne Verfasser) dessen Histor.-statistisches Handbuch angeführt wird. Die Österreichische Kunsttopographie, wiewohl benützt, fehlt. Orati (S. 31 u. 67) und Sarsy (S. 72) wären bei dieser Gelegenheit auch in Rorate und Passy richtig gestellt worden.

Michael Dengg, Lungauer Volkssagen. Tamsweg, Verlag Salesy.

Der Verfasser, der schon verschiedene volkskundliche Arbeiten über den Lungau veröffentlicht hat, bietet in diesem Buch mehr als 250, bisher zum größten Teile unbekannte Sagen. Wenn er auch die bestehende Sagenliteratur heranzog, so sind doch weitaus die meisten Sagen dem

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Munde der Leute abgelauscht. Er ging in die Bauernstube, setzte sich unter die Leute und ließ sich da erzählen die Geschichten und Sagen, die sie einst vom Ahnl und Ähnl übernommen und gehört haben. Dies war nur dem Sohn des Gaues, dem Mann aus dem Volke möglich, weil da das Mißtrauen schwand, das sonst jedem Fremden gegenüber obwaltet. Und so ist es dem Verfasser gelungen, uns dieses für die Kultur- und Sittengeschichte des Gaues bemerkenswerte Gebiet zu erschließen. K. A.

Die Eisriesenwelt im Tennengebirge bei Werfen (Salzburg) v. Dr. Erwin Angermayer, mit einem Plan der Höhle. Wien 1923, Verlag der österr. Bundeshöhlenkommission.

Die Arbeit erscheint im Bd. V der österr. Höhlenführer, welche von der Bundeshöhlenkommission herausgegeben werden. Einleitenden Abschnitten folgt die Darstellung der Lage der Eisriesenwelt zu ihrer weiteren und näheren Umgebung (Monographie des Tennengebirges), woran sich eine Beschreibung des Zugangsweges schließt. Den Hauptteil umfaßt die Höhle selbst, und zwar besonders deren eiserfüllten Teil, welcher für den Besuch (Normaltour) in erster Linie in Betracht kommt. Anschließend werden die benachbarten Eishöhlen Sulzenofen und Seeofen behandelt. Den Schluß bildet ein Tourenführer über das Tennengebirge. Das einzigartige Phänomen der Eisriesenwelt findet hiemit eine fachgemäße und durchaus anschauliche Würdigung. Das Buch bedeutet eine wertvolle Bereicherung der salzburgischen Führerliteratur. H.

Dr. Otto Stolz, Geschichtliche Nachrichten über das Vorkommen von Steinwild in Tirol und Vorarlberg. (Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum in Innsbruck, Heft 2.) Innsbruck 1922. 17 S. mit einer Kartenskizze.

Die auf reichen Archivalien fußende Arbeit ist eine wertvolle Ergänzung zu der Materialiensammlung über das Salzburger Jagdwesen von Imhof (Ldkde. 26), indem sie einerseits aus Tiroler Quellen das Vorkommen von Steinböcken im Zillertal bereits für 1416 nachweist und andererseits bisher unbekannte Beiträge zur Geschichte dieses salzburgischen Jagdgebietes wie auch des Steinbockvorkommens im übrigen Tirol bringt. M.

Othenio Abel, Die vorweltlichen Tiere in Märchen, Sage und Aberglauben. (Wissen und Wirken, Bd. 8.) Karlsruhe 1923, Verlag G. Braun. 16 Textbilder. 8 Tafeln.

Der bekannte Wiener Paläontologe unternimmt es, die Sagen von Riesen, Drachen, Lindwürmern, Basilisken und Einhörnern nach den Erkenntnissen der modernen Naturwissenschaft zu überprüfen und ebenso die Herkunft der Versteinerungen im Volksglauben sowie die fossilen Tierreste als Amulette und im medizinischen Aberglauben zu beleuchten. Aus den fesselnd geschriebenen Ausführungen ergeben sich mannigfache Beziehungen zu salzburgischer Sage und Volksmeinung. H.

Hans Fischer, Rätsel der Tiefe, die Entschleierung der Kohle, des Erdöls und des Salzes. Mit 23 Abb. im Texte. Verlag R. Voigtländer, Leipzig 1923.

Fußend auf Hörbigers Glazial-Kosmogenie schildert Fischer in den Kapiteln: Das Rätsel, Von den Monden der Erde, Ohne Eis keine Kohle, Die Kohle Sphinx, Der Schuß aus der Sonne, Des Mondes Riesenfischzug, Der kosmische Salzsieder, in allgemein verständlicher Weise die Grundgedanken der Welteislehre und die Konsequenzen dieser genialen Hypothese, die von ganz neuen Gesichtspunkten aus Entstehung, Aufbau und Vergehen der Himmelskörper zu erklären versucht. H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: 63

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Zur salzburgischen Literatur. 128-131